

«Konstruktive» Gespräche oder Schadensbekämpfung?

Pädagogische Hochschule Eine Studierendengruppe setzt sich jetzt für Verbesserungen ein. Die Trägerkantone zeigen sich «besorgt», sehen die Verantwortung aber bei der Leitung.

Lea Buser

In diesem Sommer hat die Kritik an der PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ein neues Ausmass angenommen. Im Juli wandten sich Studierende in einem offenen Brief an die Politik, letzte Woche veröffentlichten Studierende die Ergebnisse einer eigens initiierten Umfrage. Das Fazit: Mehr als die Hälfte würde ihre Hochschule nicht weiterempfehlen und fühlt sich nicht auf den Beruf als Lehrperson vorbereitet.

Direktor Guido McCombie nahm daraufhin im Interview mit dieser Redaktion Stellung. Das Gespräch, das er nach Publikation der Umfrage mit deren Initiantinnen und Initianten geführt hatte, beschrieb er als «konstruktiv».

Wie nimmt die Gruppe, welche seither die Koordination übernimmt, die aktuelle Reaktion der PH wahr? Fühlen sich die Studierenden ernst genommen, oder handelt es sich nur um Schadensbekämpfung?

«Fühlen uns bestätigt»

«Die Aussagen von Herrn McCombie decken sich mit jenen aus dem Gespräch mit uns», sagt Etienne Meschberger im Namen der Studierenden-Gruppe. Durch dieses Gespräch «fühlen wir uns von der Direktionsebene wahrgenommen und in unseren Problemen bestätigt».

Die PH sei sich der Probleme bewusst, habe gleichzeitig aber auch einen Einblick «hinter die Kulissen» gewährt. Dabei hätten die Studierenden erkannt, dass der PH wegen ungenügender Ressourcen teilweise die Hände gebunden seien.

Meschberger merkt aber an: «Es ist natürlich schwierig, einzuschätzen, ob das Gespräch der Besäftigung diene oder ob wirklich gemeinsam Verbesserungen



Eine von Studierenden lancierte Umfrage zeigte eine grosse Unzufriedenheit an der Nordwestschweizer PH auf. Foto: Lucia Hunziker

erarbeitet werden sollen.» Viele Antworten würden eher situationserklärend wirken.

Ausserdem betont er, dass die Umfrage, welche dieser Redaktion vorliegt, an Studierende aller PH-Standorte verschickt worden sei. Demnach beschränke sich der Unmut nicht nur auf Muttenz.

Dass Studierende nicht an andere PH abwandern würden, sondern «die grosse Mehrheit der potenziellen Studierenden aus dem Raum Basel» nach Muttenz komme, wie McCombie im Interview sagte, liege vor allem auch an der geografischen Lage. Für Leute aus der Region gebe es keine Alternative ohne lange Pendelwege und damit verbundene Kosten, sagt Etienne Meschberger.

Insgesamt gibt sich die Gruppe aber zuversichtlich, dass Änderungen vorgenommen werden, insbesondere was das Einschreibeverfahren betrifft.

Im Oktober werden die Gespräche mit der Direktion fortgeführt. Darüber sowie über den laufenden Prozess habe Direktor

McCombie die PH-Studierenden diese Woche auch per Mail informiert. Das zeige das Bestreben der Hochschule, ihre interne und externe Kommunikation – eines der Hauptprobleme, so Meschberger – zu verbessern.

Ausserdem seien die Studierenden froh, dass nun auch Politikerinnen und Politiker der beiden Basel Vorstösse zur PH-Problematik einreichen. Ein ergänzendes privates PH-Institut, wie es GLP-Grossrätin Sandra Bothe vorschlägt, sei für die Gruppe aber kein Thema.

«Wir möchten gemeinsam mit der PH die Situation zielorientiert verbessern», so Meschberger. Dies, nachdem sich in den letzten Jahren nichts geändert habe und auch die Bildungsdirektionen angegeben hätten, das Problem müsse PH-intern gelöst werden.

Nur aus den Medien bekannt

Auch jetzt scheinen die Bildungsdirektionen nicht vorzuhaben, sich ausserhalb normaler Sitzungen einzuschalten.

Diese hätten sich bewährt, wie der Regierungsausschuss des Bildungsraums Nordwestschweiz gestern in einer erstmaligen Stellungnahme schrieb..

Die Bildungsdirektionen der Trägerkantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau bedauerten, dass es bei der Belegung von Studienmodulen zu Problemen gekommen sei. «Der Regierungsausschuss zeigt sich zudem besorgt, dass ein Teil der befragten Studierenden mit ihrer Ausbildung unzufrieden ist.»

Allerdings seien dem Ausschuss die Umfrageergebnisse einzig aus den Medien bekannt, weshalb man dazu nichts sagen könne. Dass die Studierendengruppe um Etienne Meschberger das direkte Gespräch mit Direktor McCombie gesucht habe, erachte man aber als richtig.

«Gezielt angesprochen»

Jedoch wussten die Bildungsdirektionen davor, dass die Zufriedenheitswerte der PH unter jenen der anderen Hochschulen der FHNW liegen. Ebenso, dass die Beurteilung der Primarstufen-Ausbildung durch Absolventen an der PH «leicht schlechter» ausfalle als an anderen Pädagogischen Hochschulen. Dafür verzeichne die hiesige PH ein höheres Wachstum. Im letzten Jahr seien die Neueintritte um 14,6 Prozent gestiegen.

Die Lehrpersonenausbildung sicherstellen würden die Trägerkantone mit dem Leistungsauftrag. Dessen Umsetzung werde regelmässig überprüft, «Probleme und Verbesserungsbedarf gezielt angesprochen.» Doch letztlich «trägt die strategische und operative Leitung der FHNW die Gesamtverantwortung für die Qualität der Leistungen».